

# Zwei neue „Stolpersteine“ für das Ehepaar Oppenheimer

Ob sich noch jemand an die Drogerie Flora in der Rathausstraße 44 erinnert? Wahrscheinlich nicht, denn der jüdische Besitzer Adolf Oppenheimer war bereits 1935 gezwungen, sie aufgrund schlechter Geschäftslage zu verkaufen. Für Adolf Oppenheimer und seine Frau Julie liegen nun vor ihrem ehemaligen Haus zwei „Stolpersteine“, die an das Schicksal der beiden jüdischen Mitbürger aus Biebrich erinnern sollen.

Zweimal im Jahr findet eine solche Stolperstein-Aktion statt, bei der Mitglieder des Aktiven Museums Spiegelgasse an Schicksale ermordeter Wiesbadener Juden, die sie recherchiert haben, erinnern. Oft gibt es Schulklassen, die die Patenschaft übernehmen, manchmal Privatpersonen, wie auch in diesem Fall: Es ist Petra Kaup-Clement aus Hammelburg in Unterfranken, die in ihrer Stadt selbst jüdische Schicksale recherchiert und schon länger mit dem aktiven Museum Wiesbaden zusammenarbeitet. Hans-Joachim Pie-

perhoff stellte bei der Stolpersteinverlegung am 15. Oktober, zu der auch Ortsbeiratsmitglieder, der Hauseigentümer und Mitarbeiter des Reformhauses Diefenbach, das sich heute in der Rathausstraße 44 befindet, erschienen waren, die Geschichte vom Leben und Sterben des Ehepaars Oppenheimer vor.

Adolf Oppenheimer stammte aus Hammelburg und kam 1907 nach Biebrich. 1916 erwarb er das Haus und die Drogerie mit Untersuchungslabor ein. Es gab bereits eine Flora-Drogerie in der Hausnummer 30, die Oppenheimer übernahm und mit neuen Schwerpunkten ausstattete: Pieperhoff zitierte alte Werbeanzeigen, in denen für „Punschessenzen, Kognak, Arrak und Rum“ sowie für Mittel gegen „Gesichtsschmerzen, Flechten, Mitesser, raue Haut, Haarausfall, unreinen Teint“ geworben wurde. Oppenheimer war ein fachkundiger Drogist. „Es wird eine Geschichte erzählt, dass er bei dem Sohn eines Studienrates eine Krankheit im Mund be-



Zwei neue „Stolpersteine“ vor dem Haus Rathausstraße 44 erinnern an Adolf und Julie Oppenheimer. Hans-Joachim Pieperhoff (links) erinnerte an die Lebensgeschichte des jüdischen Ehepaars.

handelte, bei der der Arzt ratlos war. Oppenheimer mischte eine Salbe, die den Jungen in wenigen Tagen heilte“, trug Pieperhoff vor. Ab 1933 gingen die Einnahmen zurück, 1935 verkaufte Oppenheimer die Firma. 1938, bereits einen Tag nach der Reichs-Pogromnacht, wurde er mit anderen Männern als sogenannter „Aktionsjude“ ins Konzentrationslager Buchenwald

deportiert und nur wenige Tage später im Alter von 60 Jahren ermordet. „Im Sterberegister ist als Ursache - wie in diesen Fällen üblich - Herz-Kreislaufschwäche angegeben“, so Pieperhoff. Julie Oppenheimer hat überlebt. Sie musste die Häuser in Biebrich unter Wert verkaufen, schaffte es, 1939 nach London und später nach New York zu fliehen, wo sie 1966 starb. (art)

DER BIEBRICHER

November 2015